

† Paul Freiherr Gautsch v. Frankenthurn.
Dreimal Ministerpräsident und einer der letzten
Minister aus dem Kabinett Taaffe.

Wien, 20. April.

Der Lebenslauf des Freiherrn Gautsch v. Frankenthurn ist durch mehr als drei Jahrzehnte mit der inneren Geschichte von Oesterreich eng verflochten gewesen. Er kam als einer der jüngsten Minister, die Oesterreich jemals hatte, in das Kabinett des Grafen Taaffe, der ihn aus dem Theresianum holte und seine Ernennung zum Unterrichtsminister vorschlug. Von den Ministern, die einst dieser Regierung angehörten, leben nach dem Hinscheiden des Freiherrn v. Gautsch nur noch zwei: der in der Armee hochangesehene Feldzeugmeister Graf Welfersheimb und Graf Ruenburg. Aber so lange auch diese Zeit hinter uns liegt, so stark ist ihre Nachwirkung bis zum heutigen Tage. Die Teilnehmer an dem Kampfe gegen den Grafen Taaffe können heute in der Rückschau auf die Vergangenheit leidenschaftslos sagen, daß ihr Widerstand berechtigt gewesen sei, daß aus der Politik dieses Staatsmannes in natürlichen Zusammenhängen auch die Ruhelosigkeit und die Unsicherheit in den Grundfragen hervorgegangen seien, unter denen wir jetzt leiden.

Freiherr v. Gautsch hatte jedoch im Ministerium des Grafen Taaffe eine besondere und damals viel beachtete Stellung. Er war nicht, was ein Frondeur genannt werden könnte, aber bei verschiedenen Anlässen zeigte er eine gewisse Unabhängigkeit, die um so höher angerechnet werden mußte, als er dem gewaltigen Eisernen Ring gegenüberstand, der mächtigen Parteivereinigung mit einem Exekutivkomitee, das stark in die Exekutive des Staates eingriff. So muß als sein Verdienst angerechnet werden, daß er unter dem starken Druck, der von klerikalen Einflüssen innerhalb und außerhalb des Reichsrates ausging, den Rückfall in die konfessionelle Schule zu verhindern mußte, und daß er nach dem Einbrüche in die Schulgesetze unter seinem Vorgänger Freiherrn v. Conrad das große Werk von Hajner, die schönste Uebersetzung des Unterrichtsministeriums, in den allgemeinen Linien retten konnte. Freiherr v. Gautsch hat auch die Benützung der Schule zu nationalistischen Eroberungen, soweit er konnte, wohl nicht verhütet, aber in dem berühmten Mittelschulerlaß wenigstens eingeschränkt. Er hat in der Verwaltung des Unterrichtsministeriums das Bildungselement stark in den Vordergrund gebracht, wenn er auch die Neigung hatte, bei der Besetzung der Lehrstühle an den deutschen Universitäten zu stark die Staatsbürgerschaft auf Kosten des so notwendigen wissenschaftlichen Zustusses zu begünstigen.

Die politische Tätigkeit des Freiherrn v. Gautsch, der als Nachfolger des Grafen Badeni, des Herrn v. Koerber

und des Freiherrn v. Bienert dreimal Ministerpräsident war, fordert eine nähere Ausführung. Wir möchten nur daran erinnern, daß nach dem Ausbrüche der ersten Revolution in Rußland und nach dem Beginne der Bewegung für das allgemeine Stimmrecht unter Fejervary und Kristoffy in Ungarn der Ministerpräsident Freiherr v. Gautsch den Entwurf über das allgemeine und gleiche Wahlrecht dem Reichsrate unterbreitete. So hat er, wenn auch das Gesetz erst unter dem Freiherrn v. Beck zur Erledigung kam, das heutige Oesterreich eingeleitet.

Aus der hohen Beamtenjahst hervorgegangen, hatte er die Vorzüge dieses Standes, aber mit persönlichen Neigungen, die aus seinen echt bürgerlichen Gefühlen kamen. Er war ein Wiener mit den bürgerlichen Anschauungen unserer Stadt, jaft könnte man sagen, der Innern Stadt. Er hatte viel Sinn für die Bedeutung der Industrie und Abscheu vor jeder politischen Berührung, eine Empfindung, die sich in schlagkräftigen Zurückweisungen entlud, da er die österreichische Delegation als Präsident leitete. Ein bewegtes Leben ist durch den plötzlichen Tod des Freiherrn v. Gautsch abgeschlossen worden.